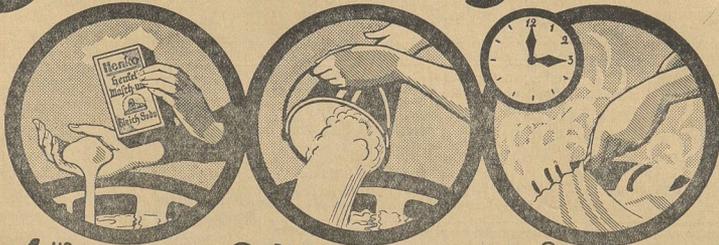






# Diese-3-Dinge



1. Weichmachen des Wassers
2. Richtige Bereitung der Waschlauge
3. Einmaliges Kochen der Wäsche

## sichern den Erfolg!

Die locker in die fertig bereitete kalte Persillauge gelegte Wäsche wird bei langsamem Erwärmen der Lauge und öfterem Umrühren einmal eine Viertelstunde gekocht und nach Abkühlen zuerst gut warm, danach kalt gespült.

Das ist richtiges Waschen und das ist zugleich wirtschaftliches Waschen!

Millionen Hausfrauen machen es so, warum nicht auch Sie? In jedem Falle aber müssen Sie Persil allein und ohne Zusatz nehmen, und, wie gesagt, immer kalt auflösen!



Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Benko Bleich-Soda im Kessel. Auch zum Einweichen ist Benko Bleich-Soda unübertroffen.

Betrieb aufgegeben hatte, im Lauchhammerwerk. Er zog sich dort eine schwere Fußverletzung zu, an deren Folgen er starb. **Größrüder, 10. Oktober.** Eine Jelpostkarte aus dem Jahre 1916 gelangte am Freitag voriger Woche endlich an die richtige Adresse. Die Witwe Luise Wollrats, hier, erhielt eine Karte von ihrem Sohne, die den Poststempel vom 1. 10. 1916 trug und in Bojanow, Kreis Rawitsch, zur Post gegeben war.

**Bauhen.** Die Brandstiftungen in der Oberlausitz bzw. im Bezirk des Landgerichts Bauhen haben in letzter Zeit wieder in erschreckender Weise zugenommen, wodurch unermeßliche Werte vernichtet wurden. Wenn im Monat September sind bei der Staatsanwaltschaft Bauhen nicht weniger als 24 Brande von Gebäuden zur Anzeige gelangt und es besteht leider kein Zweifel, daß in fast allen diesen Fällen böswillige Brandlegung vorliegt. Die Oberlausitz hat schon den traurigen Ruf erlangt, die an Brandstiftung reichste Gegend ganz Deutschlands zu sein. Angehörig dieser Kategorie sind von der Staatsanwaltschaft Bauhen die gesamte Bevölkerung aufgerufen, bei der Anzeige und Aufdeckung der Brandlegungen tatkräftig mitzuarbeiten.

**Bad Aßen.** Die diesjährige Lehrerverbandsstauung der Provinz Sachsen, die vom 3.-5. Oktober hier abgehalten wurde, und von mehr als 1000 Lehrern besucht war, brachte nach den lässlichen Geschäftsberichten eine gewaltige Kundgebung gegen den Reichsschulgesetzentwurf. Nach einem kurzen, aber inhaltschweren Referat des Verbandsvorsitzenden und einer auf seltener Höhe sich bewegenden Debatte, in der die Ausführung der Herren Schulrat Becherer-Soltau und Lehrer Wille-Nordhausen zu besonderen Höhepunkten führten, wurde der vorliegende Reichsschulgesetzentwurf der Reichsregierung von sämtlichen Vertretern der Lehrervereine des Provinzialverbandes Sachsen einstimmig abgelehnt. Gleichzeitig wurde der Vorstand ermächtigt, für den Fall der Annahme des Gesetzentwurfs eine zweite, außerordentliche Vertreterversammlung einzuberufen, um den letzten Weg zum Schutze der deutschen Volksschule und damit der allgemeinen Volksbildung vor der verheerenden Wirkung dieses kulturzerstörenden Gesetzes zu beschreiten. Sodann wurde die Beschlusssache behandelt. In einer Entschließung wurde die neue Beschlusssache einstimmig wegen ihrer Unzulänglichkeit abgelehnt. Weiterhin wurden wichtige Beschlüsse gefasst zur Lehrerbildung, zur Frage der Elternvereine und zur Herausgabe eines Volkstalers für die Provinz.

**Stendal, 12. Oktober.** Sechs Menschen von einem Rind verlegt. Auf dem Bahnhof Debitzfelde an der Strecke Stendal-Hannover entließ ein Viehhändler ein Rind, das auf dem Wege nach dem nächsten Ort allerlei Unheil anrichtete. So brach das wütende Tier allein sechs Menschen in Gefahr, die zum Glück mit geringen Verletzungen davonkamen, mit Ausnahme eines Jungen, der in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Zwei Radfahrer konnten sich nur durch eilige Flucht auf einen Baum vor dem wilden Tier in Sicherheit bringen. Schließlich gelang es, das Rind niedertzujagen.

**Potsdam, 10. Oktober.** In das Amtsbureau in Caputh wurde heute ein 20jähriger Mensch eingeliefert, der den Einbruch eines Geistesgekränkten machte. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Martin Schwebler aus Berg bei Eilenburg in Sachsen handelt, der in selbstmörderischer Absicht aus Rummel über seine Abweisung durch seine Frau, die er belacht hatte, Stachelfesseln zu sich genommen hatte. Die Geistesgekränktheit dürfte auf den Genuß dieses Samens zurückzuführen sein. Schwebler wurde in das Krankenhaus Hermannswerder gebracht.

**Halle, 12. Oktober.** Auf einer Polizeiwache meldete sich ein Mann und bat um Schutz gegen seine Frau. Er sei nach einer Sitzung mit Berufsstollegen angebettelt nach Hause gekommen. Die Frau sei wie eine Furie über ihn hergefallen und habe ihn mit einem Messer bedroht. Sogar sein Sohn im Alter von 14 Jahren habe gegen ihn Stellung genommen. Er traute sich nicht „heime“ und wollte gegen Entgelt auf der Wache schlafen. Dem Wunsche konnte man nicht entsprechen.

## Kornfrank

100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pfg.

**gesund wie das tägliche Brot!**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Annaburg.** Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Oberpfarrer Lehmann-Schneidig.  
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Burgien.** Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Oberpfarrer Lehmann-Schneidig.  
**Söben.** Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Pf. Matthäi.  
 Katholische Kirche. Sonntag vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, vorher Betete.

**Bekanntmachung.**  
**Unterwohnung, bestehend aus 4 Zimmer, Küche und Zubehör** zu vermieten. Friedensmietpreis 350 Mk. jährlich. Zu erfragen bis 20. d. Mts. beim Wohnungsamt. Annaburg, den 12. Oktober 1927.  
 Wohnungsamt.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Oktober 1927 um 14 Uhr findet Probe-Urnam statt. Feuerwehrleute und Druckmannschaften brauchen nicht zu erscheinen.  
 Annaburg, den 13. Oktober 1927.  
 Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Grabenschau gemäß § 2 der Schau- und Unterhaltungsordnung vom 21. Juni 1927 (Amtl. Verordnungs-Bl. Nr. 19/27) findet wie folgt statt:

- a) am Montag, den 17. 10. von 14 Uhr in der Feldmark der Hultungs-, Holz- und Streuabfindungsgenossenschaft (rechts des Neugrabens),
- b) am Dienstag, den 18. 10. von 14 Uhr im Flieder- und Mauergrabengebiet,
- c) am Mittwoch, den 19. 10. von 14 Uhr in der Hüfner- und Gärtnerfeldmark (links des Neugrabens),
- d) am Donnerstag, den 20. 10. von 14 Uhr in der Feldmark Burgien,
- e) am Freitag, den 21. 10. von 10 Uhr in der Feldmark Raunboof,
- f) am Sonnabend, den 22. 10. von 14 Uhr in der Feldmark der Heide- und Geiswiesengenoossenschaft.

Anträge und Beschwerden sind mündlich oder schriftlich beim Unterzeichneten vor dem Schluß anzubringen.  
 Annaburg, den 12. Oktober 1927.  
 Der Vorsitzende des Schauamts im Amtsbezirk Annaburg III. Henze.

Starke, guterhaltene Damenfahrrad zu verkaufen  
 Friedhofstr. 151.

Guterhaltene transportable Kachelofen zu kaufen gesucht. Angebote an die Expedition dieses Blattes.

Ein vorzüglicher Wachhund, Schäferhund zu verkaufen.  
 Schwarz, Dorfstraße.

Billigste und reellste Bezugsquelle für neue Oberbrücker Gänsefedern

mie von der Gans gerupft & Fed. 2,40, best. 2,90 Mk., gewasch. dopp. gerein. 3,60, nur klein fort. m. a. Daunen & Fed. 4,75, beste 5,00, Goldbaunen 5,50, 1/2 Daunen hart, weiß 7,00, gerillt 4,50, 5,00, 5,50, hartweiß 6,50, allerbest. Daunenfedern 7,00, Daunen & Fed. 8,50, allerbesten 9,50 Mk. Versand Abnahme. Ware nicht gefüllt, Zurücknahme.

Otto Gieseler, Neustettin (Oderbruch), Gänsemaßfabrik. Reg. 1875.  
**Frachtbriefe** empfiehlt die Buchdruckerei



# Winter-Mäntel

vom einfachsten Klauschmantel bis zum feinsten Sealmantel  
vom kleinsten Baby-mantel bis zum größten Frauenmantel

# Carl Quehl.

Große Auswahl! Billige Preise!

Im Handelsregister B Nr. 2 ist heute eingetragen: **Helmuth Meyer**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Annaburg**. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung und Vertrieb (nebst den hierzu gehörigen Nebengeschäften) von schlauchlosen Pumpen für Fahrräder und Motorräder sowie von anderen Pumpen und verwandten Utensilien und von Metallartikeln. Das Stammkapital beträgt 150 000 Reichsmark. Geschäftsführer sind Fabrikant **Helmuth Meyer** in Annaburg, Kaufmann **Max Bolz** und Kaufmann **Heinrich Hennies** in Hannover. Der Gesellschaftsvertrag ist am 5. August 1927 festgesetzt. Die für die Gesellschaft verbindlichen Willenserklärungen bedürfen der Unterzeichnung durch zwei Geschäftsführer, oder, falls ein Protokoll bestellt ist, der Unterzeichnung durch einen Geschäftsführer und einen Protokollisten. Bei Eingehung von Verbindlichkeiten im Werte von über 5000 Mk ist die Zustimmung des **Helmuth Meyer** erforderlich. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Antisgericht Brettin, 6. Oktober 1927.

Kein Krampf, keine Lähme, Steifbeinigkeit



**M. Brodmann's** Vieh-Beetz-**trans-Emission-Osteon** als Nahrung zum Füttern wirkt sicher! — Eiweiß- und stark vitaminhaltig! In zwei Qualitäten: Original zu 7 kg 1,50 und 1,25; 4 kg 850 und 750, größere Mengen billiger. Zu haben in Apotheken und Drogerien, wo nicht durch

**M. Brodmann Chemische Fabrik m. b. H., Leipzig-Str. 129 h.**

**Brodmanns Futteralk „Zweig-Marke“ (Mischung)** besonders in kalten Jahren unentbehrlich!

Am Anfang der nächsten Woche treffen ein **grüne Heringe**, am Donnerstag **Goldbarsch und Kabeljau**. **J. G. Fritzsche.**

Älteste reellste Bezugsquelle für **Neue Gänsefedern**

Alle Federn garantiert gewaschen und staubfrei. Federn wie man sie von der Gans ruft mit allen Daunen . . . p. Pfd. 2,50, beste 3,50 Pa. Halbdaunen . . . p. Pfd. 5.— Dreiviertel Daunen Ia . . . p. Pfd. 6,75 Weiche zarte Volldaunen 9,75, 11.— Mit d. Hand ger. Federn m. Daunen 4.—, 5.— Beste zart und weich . . . 6,20, 5,75 Rein weißer Daunenschleiss 8,25, 7,50 Versand gegen Nachnahme von 5 Pfund ab portofrei. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.

**J. Graupe, Neu-Trebbin 121** (Gegr. 1841) (Oderbruch).

**Torgauer Kreis-Kalender** Preis 60 Bfg., sowie **Röhlers Deutscher Kalender** Preis 60 Bfg., zu haben bei **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

Neu eingetroffen!! **Damen- und Mädchen-Mäntel** Damen- und Kinder-Sportjacken Herren-Strickjacken, Pullover Sämtliche **Winter-Unterkleidung** Herren-Boden, Damen- und Kinder-Strümpfe Stridwolle • Fadenwolle Winter-Joppen / Hosen / Wind-Jaden zu den billigsten Preisen. **Seb. Schimmeyer.**

Am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr findet in Brettin im „Schützenhaus“ eine **Haupt-Versammlung** der Handwerker u. Gewerbetreibenden des Kreises **Zorgau** statt. Die Mitglieder der Ortsgruppe Annaburg werden hiermit höflichst eingeladen. **Wilh. Riethdorf.**

Gasthof zur Kleinbahn. Sonntag **ff. Kaffee und Kuchen** Unterhaltungsmusik. Freundlichst ladet ein **Wilh. Freidant.**

## Kleiderstoffe

Zur Anfertigung der Winterkleidung empfehle ich besonders:

<b>Popeline</b>	2,45, 2,65, 3,60 M.
<b>Salbmolle</b>	1,35, 1,60, 1,95 M.
<b>Barbind</b>	0,95, 1,25, 1,60 M.
<b>Waldseide</b>	1,40, 1,85, 2,75 M.
<b>Schotten</b>	1,50, 2,00, 2,75 M.
<b>Pulloverstoffe</b>	Waldseide
<b>Costenne</b>	4,50, 5,50, 6,80 M.
	Crêpe de Chine

Den Vorteil meines rechtzeitigen Einkaufs lasse ich voll und ganz meiner werten Kundschaft zu gute kommen. Ich kann auf Grund meines sehr großen Lagers meine Preise immer billiger stellen, als die Tagespreise sein würden.

**Carl Bekold**

## Eröffnung der Privat-Handels-Schule in Jessen (Efler).

Unterrichtsbeginn voraussichtlich am 20. Oktober d. Js. in der Städtischen Schule zu Jessen. Der Unterricht findet Montags und Donnerstags von 6.30 bis 9.30 Uhr abends statt. Der Kursus dauert ein Jahr. Das Schulgeld beträgt pro Monat RM. 12,00

Lehrfächer: Kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Wirtschaftsgeographie, Handelskunde, Einheits-Kurschreib, Maschinenzeichnen, Schönheitszeichnen.

**M. K. Kunzig, Dr. Lindemeyer,** Bäckereimstr., Diplom.-Volkswirt. Jessen (Efler), Schweinigerstraße 54.

## Herbst-Neuheiten!

Größte Auswahl!

Das ist es, was Sie in erster Linie suchen, wenn Sie jetzt an die Wahl Ihres neuen Herbst-Mantels herangehen! Und diese finden Sie mit in den denkbar größter Vielfältigkeit zu den denkbar niedrigsten Preisen!

Strickjacken, Kleider, Kinder-, Damschen- und Herren-Kuzüge (für tadelloser Sitz wird garantiert).

**Warme Winter-Unterkleidung** für Damen, Herren und Kinder schon größtenteils am Lager!

**Ernst Beschte,** Uderstraße 16.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

## Fahrräder

Opel, Brennabor, Continental **Rähmaschinen** **Marle Raumann :: Köhler** **Zentrifugen** | Gredapparate, Platten **Marle Diabolo u. viele** | allergrößte Auswahl **Anzahlung 30.00 RM.,** Abzahlung monatlich 10.00 RM. Sämtliche vorerwähnten Reparaturen werden vom Fachmann ausgeführt — **Emallier-Ankalt • Benzinisation • Autogen-Schweißerei** **Fritz Ködler,** Annaburg, Markt 20 — Fernruf 253 —

Am Montag, den 9. und 16. Oktober, von 11-6 Uhr geöffnet, daher günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Winterkleidung** für Herren, Damen und Kinder. **C. G. Holzhausen, Wittenberg**

**Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 31 Tannen.

Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort besitzigen sie jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft: 15000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes! Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg. Zu haben in Apotheken und Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern wie von der Gans gerupft m. allen Daunen, 3Bf. 2,50 M., dieselben doppelt gewaschen und gereinigt 3,00 M., sehr zarte 3,50 M., prima kl. weißer Rumpf (Galtbaune) 5,00, sehr zarte 6,00 M., Ober 7/8 Daune 6,50 M., 1x, Stockens daune 9,00 M., sehr zarte 10,00 M., gereifene Federn mit Daunen 3,40 M., bessere 4,25 M., weiße 5,00 M., prima Gänsefedern 6,00 M., bessere 7,00 M., sehr zarte 8,00 M., 1x 9,00 M. Für reelle, haubfreie Ware leichte Garantie und nehme, was nicht erfüllt, auf meine Kosten wieder zurück. Befehle gegen Nachnahme. **Rudolf Gielisch, Neutrebbin (Oberbruch).**

**Kammerjäger** **Scheidemann** kommt in den nächsten Tagen nach Annaburg und Umgebung und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen Schwaben usw. Beteiligungen werden noch in der Geschäftsstelle ds. Blattes angenommen.

**Gut möbl. Zimmer** für 1 bis 2 Personen zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Schriftl. Heimarbeit** **Vitalis-Verlag 567 München** **Spielfarten** empfiehlt **S. Steinbeiß.** Bei meinem Weggang lasse ich meiner werten Kundschaft ein herzl. Lebewohl m. verbindlichem Dank für das mir erwiesene Wohlwollen. **Frau Anna Hildebrandt**

## Übler Mundgeruch

wird abtönd. Höflich gelächte Zähne entziehen das schönste Schmuckstück. Welche Zahnärztliche werden oft schon durch einmaliges Waschen mit der herzlich erfindenden **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Reinigung der harten eigenen konzentrierten **Chlorodont-Zahnpaste** mit geschönten Parfümgeruch. **Chlorodont** ist der Zahnärztlichen als Mittel des besten Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 20 Bfg. **Chlorodonts Zahnpaste** für Kinder 20 Bfg. für Damen RM. 1,25 (schön verpackt), für Herren RM. 1,25 (ohne Verpackung). Nur echt in Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. überall zu haben.

Bermischtes.

— Nulle contra Locomotive. Inzwischen Landberg an der Warthe und Jütchen passierte dieses: Ein Zug fuhr nachschonend die nun im Eisenbahnhauptplan vorgesehene Straße zum als nun für die Eisenbahn offenbart, das ihn zum Stillhalten zwang. Es lagen auf den Schienen gemächlich und in aller Ruhe ihre Wahlzeit verlaufend 16 Kinder, die den Zug ein bißchen überfällig angingen, sich im übrigen aber in ihrer Biederkeit nicht leicht rühren. Schließlich aber ließen sie doch mit sich reden — Kinder sind ja im allgemeinen durchaus ungeschickte gefühnte Tiere — und ernteten sich. Nun ein Nulle war renitent: bei ihm erregte die fauchende Locomotive öffentliches Argernis und er schied sich allen Ernstes an, den Kampf mit ihr aufzunehmen. Mit gefesteten Hörnern ging er zum Stoß los, und es bedurfte großer Überzeugungsarbeit, ehe es gelang, auch ihn zur Raison und zum Respekt vor den Bahnmännern der Reichsbahngesellschaft zu bringen. Nachdem dieses fröhliche Zwischenpiel auf der Bahnhofsstraße beendet war, wurde der Zug nicht mehr belästigt. Zeit soll aber, wie man hört, die Sache ein Nachspiel haben: man will den Vorfälle der 16 Kinder wegen „Gefährdung eines Eisenbahntransportes“ zur Verantwortung ziehen, da er auf keine Verbeißer hätte aufpassen müssen. Im Mittelalter, wo es Zierprose nicht gab, wäre wahrscheinlich zunächst der Balle unter Auflage gestellt und als gemeingefährlich eingestuft worden. Glücklicherweise gab es aber damals noch keine „Eisenbahntransporte“.

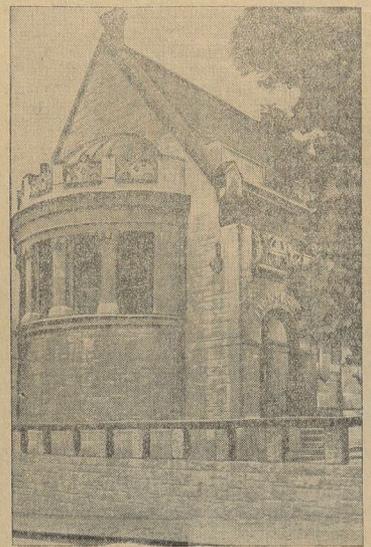
— Spätanfassen ein Scheidungsgrund? Der amerikanische Richter Cummings in Philadelphia hat kürzlich in einem Scheidungsurteil, in dem die Gattin als der schuldige Teil erklärt wurde, die Behauptung aufgestellt, daß sie sehr reich sei, denn die amerikanischen Scheidungsrichter sind sehr reich. Die Gattin hat sich jedoch auf Anrechnung seitens des Mannes berufen. Für einen Mann des mittleren Bürgerstandes sei eine Frau, die sich des Morgens nicht von ihrem Bett trennen könne, ein Unglück, denn eine Langschläferin führe den Mann dem sicheren Ruin entgegen. Der Grundsat: „Reichthum macht den Mann geistig, reich und weise“, gilt eben auch für die Frau.

— Werbung für seltsame Baumwollunterwäsche. Ein Brief gelangte aus der amerikanischen in die deutsche Presse. In einem amerikanischen Warenhaufe wurde eine Dame einen Aufseher befragt: „Können Sie mir vielleicht sagen, wo ich Baumwollunterwäsche bekomme?“ — „Aber natürlich, im 18. Stock, rechts, Abteilung Antiquitäten.“ Gegenüber ist das gar kein Brief, denn die amerikanischen Baumwollfabrikanten, die fürchtlich in Atlantic City zu einem Kongreß zusammenkamen, haben mit Tränen in den Augen festgestellt, daß die goldenen Zeiten der seltsamen Baumwollunterwäsche vorbei seien und daß jetzt auch die Großmütter nur noch seidenen „Dessous“ trügen. Worauf man eine Kommission entsandte, die die Damen wieder zu den „guten alten Zeiten“ zurückzuführen sollte, doch zu Baumwollunterwäsche. Zunächst will man jede Frau, die in der Baumwollbranche ihr Brot verdient oder sonstwie mit dieser Branche etwas zu tun hat, zwingen, Baumwolle zu tragen. Natürlich müßte der neue Baumwollene Unterrock durch Originalität und Eleganz die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. Die Baumwollfabrikanten mit ihrer etwas gewalttätigen Propaganda durchdringen, so können wir uns auf einiges gefaßt machen. Nur wissen wir noch nicht recht, wie die schönen seidenen Strümpfe, die unsere Damen jetzt tragen, mit den baumwollenen Unterwürden einigermassen in Einklang gebracht werden sollen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Schmutzgeschloß in Hamburg. In einem neuen Kaffee- und Bräutereiwerk in Hamburg verhängte das Amtsgericht gegen einen liebesunfähigen Schmuggler, die größere Mengen von Kaffee und Spirit aus dem Freilande nach dem Zollhaus gebracht hätte und sich dazu einen eigenen Kahn hatte bauen lassen, 49 Gefängnisstrafe von insgesamt über drei Millionen Mark oder entsprechende Freiheitsstrafe.

— Ein neuer Spiritusdestillationsprozeß. Vor dem Schöffengericht in Berlin-Moabit findet wieder einmal ein Dauerprozeß wegen Verfehlung von Monopolprivilegien statt. Angeklagt sind die Fabrikanten und Geschäftsführer zweier Konzerne, nämlich 19 Personen, die nicht weniger als zwölf Anträge zur Verheimlichung des Verfahrens gestellt haben. Das Gericht hat weit über hundert Zeugen geladen. Man kann daher annehmen, daß sich der Prozeß mindestens ein Wochen lang hinziehen wird. Der Hauptangeklagte ist der Fabrikant des Lohr-Konzerns, ein Johann Dr. Lohr. Er war seinerzeit nach Konstantinopel geschickt, wurde von dort aber ausgewiesen. Auf der Rückreise hat er sich in England in den Dampfer eingeschiffen und ist dort angekommen, erben die Fabrikanten, die sich im Ausland befinden, sind nicht ausgewiesen worden, so daß sich das Gericht leider nur gegen einen Teil der Schuldigen wenden kann.



Das Jahr-Dauemuseum in Freiburg a. d. Brunn.

Arbeiter und Angestellte.

— Halle. (Die Lohnbewegung in mitteldeutschen Braunkohlenberauben.) Nach einer Mitteilung der Arbeitervereine hat sich im mitteldeutschen Braunkohlenberauben noch nicht die Hälfte der Belegschaft für die Streikung ausgesprochen. Die nach gewerkschaftlichen Bestimmungen für die Einleitung und Durchführung eines Streiks erforderliche Zweidrittelmehrheit ist also nicht erreicht worden. Essen. (Die Bergarbeiter verlangen höheren Lohn.) Die vier Bergarbeiterverbände haben an den Behörden und Schlichtern geltend gemacht, wenn sie unter demselben die Not der Zeit und die künftigen Preissteigerungen die bisherigen Löhne als unzureichend bezeichnen und den Verband erfordern, mit ihnen in neue Lohnverhandlungen einzutreten und hierfür einen Termin zu bestimmen.

Gesundheitliche Gefahren während der Heizperiode.

— In Bezug der kalten Jahreszeit erscheint es notwendig, auf gewisse Gefahren hinzuweisen, die der Gesundheit durch unzulässige und ungesunde Heizung drohen in Wohnräumen, die nicht durch Zentral-, sondern durch Einzelheizung erwärmt werden: 1. Der Beginn des Heizens ist der Osten innen und außen einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Die innere Reinigung (Entfernung von Asche, Schlacken usw.) ist notwendig, damit der Abzug frei wird und die der Gesundheit schädlichen Verbrennungsgase des Heizmaterials nicht ins Zimmer dringen können. Die äußere Reinigung muß in Abständen von wenigen Tagen stets wiederholt werden. Die Außenwände sollen täglich durch nasses Wischen von anhaftendem Staub befreit werden. Verstaubte Staubfäden tragen wesentlich zur Verschlechterung der Luft im Zimmer bei. 2. Der Dien darf erst dann geschlossen werden, wenn das Heizmaterial völlig in Glut steht. Zu frühes Schließen kann zu hohen Gasgehaltsstößen führen. 3. Da die erwärmte, leichte Luft an die Decke steigt und die fäulnis herabgedrückt wird, so muß sich in einem geeigneten Raum der über einem ungewöhnlich liegt, leicht flüchtige Gase sammeln und damit Gelegenheit zur Vergiftung geben. In diesem Falle empfiehlt sich das Lüften von Teppichen und Fußmatten. 4. Die Zimmerwärme soll für ein Kinderzimmer ungefähr 17 bis 20 Grad Celsius, für einen Wohnraum 17 bis 18 Grad Celsius und für einen Schlafraum von gebunden erwachsenen Personen 10 bis 14 Grad Celsius betragen. Am günstigsten ist das Schlafen im gänzlich ungewöhnlichen Räume. Die Wärme in diesem Falle empfiehlt sich das Lüften von Teppichen und Fußmatten. 5. Die Zimmerwärme soll für ein Kinderzimmer ungefähr 17 bis 20 Grad Celsius, für einen Wohnraum 17 bis 18 Grad Celsius und für einen Schlafraum von gebunden erwachsenen Personen 10 bis 14 Grad Celsius betragen. Am günstigsten ist das Schlafen im gänzlich ungewöhnlichen Räume. Die Wärme in diesem Falle empfiehlt sich das Lüften von Teppichen und Fußmatten. 6. In diesem Falle empfiehlt sich das Lüften von Teppichen und Fußmatten.

Spiel und Sport.

— Sp. Sport und Arbeit. Der Deutsche Ärztebund zur Förderung der Leibesübungen, der vom 22. bis 24. Oktober seinen diesjährigen Kongreß in Berlin abhielt, umfaßt rund 2000 Mitglieder; er hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Vereinen und Verbänden für Leibesübungen bei der gesundheitlichen Überwachung ihrer Mitglieder zur Seite zu stehen. Sp. Deutsche Europameisterschaften im Winterport. Ein internationaler Schistesportverband ist auf einer Versammlung in Dresden wieder ins Leben gerufen worden. Daraus gehören ihm Deutschland, Österreich und die Tschechoslowakei an. Der Verband plant in diesem Winter die Durchführung von Europameisterschaften im Rodeln und im Bobfahren. Sp. Die Mitgliederzahl des Deutschen Fußballbundes, 683 Vereine mit 873 574 Mitgliedern umfaßt der Deutsche Fußballbund nach dem Ende vom 1. Januar 1927. An 473 611 Meisterschaftsspielen waren 11 840 275 Spieler, Schiedsrichter und Zuschauer beteiligt. Die hierfür verwendete Zeit betrug 17,7 Millionen Spielstunden. Sp. Deutscher Tenniserfolg in London. Die englischen Hallentennismeisterschaften in London, an denen auch einige deutsche Spieler und Spielerinnen teilnahmen, brachten am ersten Tage Siege der Deutschen Paul und Franziska Kaufmann. Sp. Kanalarrest. Den Armeelohn in 11 Stunden 20 Minuten durchschommen haben will, englischen Wetungen zufolge, ein fräulein Maclellan.



Scheinbar ja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokasse zulegen und bargeldlos zahlen!

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Der Kampf ums Majorat.

Ein Kulturroman von Fritz Stowronnel.

36) (Nachdruck verboten.) „Das könnte Ihre Lage nur verschlimmern. Sie irren sich in meiner Person. Es ist Zeit, daß ich den Krampf verlass. Ich bin nicht der Sekretär des Herrn von Poranitz, für den Sie mich halten. Ich bin hier, um die dunklen Vorgänge, die sich unmittelbar nach dem Tode des Herrn Wraslaw von Poranitz abspielten, aufzuklären.“ „Also haben Sie doch nur Komödie mit mir gespielt?“ rief Annuschka leidenschaftlich erregt aus. „Ihr ganzes Versehen um mein Vertrauen war nichts anderes als ein offenes Verbrechen, um ein Gefährnis aus mir herauszubekommen.“ „Sie irren!“ fiel ihr Salestik erregt ins Wort. „Ich legte nicht, das es für die schwere Aufgabe, die ich übernommen habe, sehr wichtig ist, Ihr Vertrauen zu gewinnen. Aber das Gefühl, das Sie mir persönlich einflößen, verleiht es mir, dieses Vertrauen zu mißbrauchen. Ich denke nicht daran, ein Zugewandnis von Ihnen zu erpressen, dagegen liegt mir viel daran, daß Sie mir durch freimütiges Gegenkommen die Möglichkeit bieten, Ihre Teilnahme an allen diesen bösen Geschichten, zu denen Sie sich durch Ihre Liebe zu Herrn von Poranitz hinreißten lassen, in den Hintergrund treten zu lassen.“ „Was gebeten Sie also zu tun?“ fragte Annuschka etwas gefaßt. „Zunächst“, erwiderte Salestik, „will ich Ihnen beweisen, wie gut ich es mit Ihnen meine. Ich werde Ihnen eine Waffe gegen Herrn von Poranitz in die Hand geben, für die Sie mir dankbar sein werden. Hier ist sie.“ „Er zog ein Päckchen Briefe aus der Brusttasche und reichte sie ihr hin.“ „Der Brief des alten Herrn von Poranitz, den Herr Viktor Ihnen zuschickte, ist gefälscht. Hier haben Sie denselben Text und dieselbe Handschrift in mehrmaliger Wiederholung, und hier — er nahm einen Brief zur Hand, der in einem besonderen Kuvert verpackt war —

„Hier haben Sie die Urchrift des Briefes in einer anderen Handschrift, die Ihnen indes nicht unbekannt sein wird.“ „Es war die Handschrift Viktor von Poranitz.“ Annuschka begriff nicht und sah ihn verständnislos an. Der Dialekt lächelte. „Nun will ich Ihnen auch die Erklärung geben. Ich hatte Herrn Viktor von Poranitz in den ersten Tagen meines Aufenthaltes auf dem Schloß gesprochen, er erzählte mir, daß ich die Handschrift mit ungeschriebener Sicherheit nachbilden könnte. Das war übrigens keine Lüge, sondern ich kann mich tatsächlich dieser Fertigkeit rühmen, die ich mir in meiner jahrelangen kriminellistischen Tätigkeit angeeignet habe. Herr von Poranitz ließ sich für diese meine Fähigkeit besonders zu interessieren, denn er schickte mir eine Wette vor. Ich sollte einen von ihm abgehenden Brief in der Handschrift seines verstorbenen Oheims, für die er mir eine Anzahl alter Briefe als Vorlage gab, nachahmen, und falls ich meine Wette gewönne, sollte ich eine beträchtliche Summe von ihm erhalten. Da ich nach seiner Ansicht mit den Verhältnissen auf dem Schloß nicht vertraut war, glaubte er nicht zu fürchten, daß mich der Inhalt des Briefes stürzen könnte oder daß ich ihn mit tatsächlichen Verhältnissen in Zusammenhang bringen würde. Die Probe fiel überaus gut aus. Sie selbst, Fräulein Annuschka, haben sie in Händen. Ich gewann die Wette, und Herr von Poranitz, der die ganze Sache als Scherz hinstellte, war tatsächlich genug meiner Verschönerung, daß ich seine Vorlage verstanden hätte, Glauben zu schenken. Ich ahnte schon damals den Zusammenhang. Den Brief ließ Herr von Poranitz offenbar nur zu dem Zweck schreiben, um Ihnen denselben in geeigneter Augenblick als das in seinen Besitz gebrachte letzte Schreiben seines Oheims in die Hände zu spielen und dadurch den Verdacht der Verfälschung bei Ihnen hinsichtlich zu machen. Der wirkliche Brief des Herrn Wraslaw von Poranitz, bei dessen Abfassung Sie zugegen waren, war wohl schon damals vernichtet.“ Annuschka hatte mit steigender Verwunderung zugehört.

„Ich bin Ihnen für Ihre Entfaltung sehr verbunden, Herr Salestik“, sagte sie nun aufstehend. „Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen. Jetzt, wo ich Herrn von Poranitz in meiner Hand halte, soll er mich auf den Knien um Schonung bitten und es als besondere Günstigkeit betrachten, wenn ich ihm die Wäcker zu mir erlaube.“ „Sie brach mit einem schrillen Lachen ab. Salestik hatte die Arme verkrampft und sie mit unbeweglichem Gesicht betrachtet. Nun sagte er ruhig: „Einen Augenblick, mein Fräulein. Ich will mir noch einen kleinen Irrtum berechnen. Es wäre trügerisch von Ihnen, wenn Sie von einem ungetriebenen Geld an der Seite des Herrn von Poranitz träumen würden. Herr von Poranitz ist vorläufig noch keine Straffälligkeit zugeföhrt, und so leichtes Kaufes, wie Sie zu glauben scheinen, kommen Sie selbst, mein gnädiges Fräulein, auch nicht davon. Ich nannte Ihnen bereits die Voraussetzung, unter der ich Sie schonend behandeln kann. Ich will Ihnen noch einige Tage Frist geben, sind aber bis dahin die Herrn Salestik gehöriger Dokumente nicht in meiner Hand. Dann würde ich mich zu meinem Bedauern genötigt sehen, Sie als Mitschuldige des Herrn von Poranitz verhaften zu lassen. Ich hoffe, Sie werden klug genug sein, den Ausweg, den Ihnen die Nachsicht des Herrn Salestik bietet, nicht von der Hand zu weisen.“ „Mit einer schnellen Bewegung wandte er sich um und schlang wunderbare Vögel auf dem Tisch — sich immer weiter —“ „er entfernte.“ „Lobeselbst auf dem Wangen, blieb Annuschka zurück. Sie wollte Salestik nachrufen, aber ihr Stimme verlagte. kaum konnte sie sich fortbewegen. Die zitternden Arme verlagte ihr den Dienst.“ „Im Kopfe hatte sie nur den einen dumpfen Gedankens Verloren, alles verloren! Mit Aufstreichung aller Kräfte wandte sie sich um und ging zum Schloß zurück.“ „Eine Viertelstunde später folgte ihr Salestik.“

(Fortsetzung folgt.)

### Neue Mäuseplage in Oest.

Man sollte eigentlich annehmen, daß der verregnete Sommer für die Vermehrung der Mäuse nicht günstig gewesen ist. Aber erfahrene Landwirte, welche offene Auen haben, behaupten das Gegenteil. Offenbar haben die neuen Plagegeister es verstanden, sich der Mäuse durch Abwanderung in höhergelegene Waldstellen zu entziehen. Bei eintretender trockener Witterung kehren sie dann in verstärkter Zahl zurück und im Winter kommen sie in die Säuler und Scheunen, um von andern Vorräten zu fressen und noch mehr durch Verformung zu verderben. Die Hausmäuse hat im Sommer 25-35 Junge und die Feldmäuse und die Waldmäuse noch mehr. Die Mäuse haben ja auch viele Feinde: Krähen, Ferkel, Fische, Vögel, Füchse stellen ihnen eifrig nach. Man hat aber durch Mischung der Mäuse die natürliche Gleichgewichte der Natur gestört und den Vorteil davon haben die Mäuse. Da muß nun der Mensch entweder die Folgen tragen oder sich der Störenfriede selbst erwehren. Mischplag hat man es durch Zehen von Giftkräutern, aber das ist eine verbotene Waffe. Genaß gehen Mäuse drauf, aber nachher fressen die Kräuter und andere Mäuseplage die vergifteten Auen und wenn dann selber. Wo man im Garten nicht bedauern Mäuseplage erbeutet, ist es ein gutes Mittel, mit einem Gartenschlauch Wasser hineinzujaufen zu lassen, oder noch besser Jauche mit der Gießkanne. Dann kommt die ganze Mäusefamilie heraus, und wenn man dann einen starken Hund da oder mit dem Knüttel hint her der Mäuse ist, kann man sie leichter dezimieren. Mäuseplage nisten sich gern in den weidewirtschaftlichen Gängen der Maulwurfsbauten ein und ihnen ist dann schwerer beizukommen. Es hat sich aber gut bewährt, wenn man möglichst oft die Böcher feucht zutrifft. Man sieht daraus jeden Morgen weniger Wöcher und bald sind die Mäuse verschwunden. Wahrscheinlich ist ihnen dieser Geruch unheimlich und sie wandern ab. Nach in der Scheune wirkt die Stätte nicht durch die unheimliche Mähergeschleichen und ihr sorgloses Spionieren als durch wirkliches Befragen. Die Mäuse fressen dann andere Erntepflanzen auf, wo sie weniger bemerkt werden. Auch Mäuse und Vögel wirken auf, freilich gehört dazu, daß der Hühnerstall gut verwahrt ist, sonst treibt man den Teufel mit Beizel aus. Schließlich ist ein sehr gutes Mittel, sich zu empfehlen: man muß aber abgibt aufpassen und sich nicht dabei belustigen, daß es einmal eine Weile ruhig zu sein scheint. Der Frost des Winters bringt immer wieder neue Gänge von draußen herein. Dr. W.

### Land- und Hauswirtschaftliches

#### Elektrisches Senfendengeln.

Auf der letzten Wiener Messe, die auch sonst recht vielfältige Erfindungen bot, war ein elektrischer Dengelapparat ausgestellt und wurde im Betrieb vorgeführt. Bau und Betrieb sind außerordentlich einfach. Die Maschine sieht aus wie eine kleine Selbstmaschine. In Uebereinstimmung mit dem Dengelapparat angebracht. Der Stiel des Hammers ist auf einer Rolle befestigt und als zweierter Hebel mit ungleich langen Armen ausgebildet. Auf einer zweiten Welle, die von einem unter dem Tisch montierten Elektromotor über ein Vorgelege angetrieben wird, sitzt ein Stiel. Dreht sich die Welle, so dreht dieser Stiel das freie Stielende nieder, wodurch das entgegengesetzte Ende mit dem Hammer hochgehoben und als zweierter Hebel durch die Drehung der Stielstange auf den Stiel des Hammers wirkt, so daß dieser durch sein Gegengewicht frei auf die auf dem Dengelapparat liegende Senfe fällt. Die Schlagkraft des Hammers kann durch eine Spiralfeder erhöht werden. Je nach der Härte der Senfe wird die Feder mehr oder weniger gespannt. Bei einiger Übung soll es möglich sein, eine Senfe in drei bis vier Minuten zu drehen. Der Bauer hat dabei den Vorteil, daß er beide Hände nur Führung der Senfe verwenden kann. Die Drehkraft des Motors ist regelbar, so daß die Schnelligkeit der Schlag leicht verändert werden kann. In Stelle der Welle mit dem Stiel läßt sich leicht eine Schiefvorrichtung anbringen, so daß die Maschine im Bedarfsfalle auch Messer zu schleifen vermag. Diese Mitteilung wird die Aufmerksamkeit jedes Sandwärters finden, der auf seinem Hof elektrische Kraft hat und der gerade in der jetzigen Erntezeit täglich erfährt, wieviel Zeit mit dem Handengeln verlorengeht. Schon

vor dem Stiege gab es Dengelapparate mit Handbetrieb. Sie scheinen sich aber nicht bedürftig zu haben, denn wir haben später nie wieder etwas von ihnen gehört. Da die neue elektrische Erfindung die Hoffnungen erfüllen wird, die an sie gesetzt werden, muß natürlich auch erst abgewartet werden.

#### Der Schweinerotlauf.

Eine ausgeprobenere Krankheit der heißen und warmen Sommer- und Frühherbstmonate ist die Rotlaufkrankheit der Schweine. Die Rotlaufkrankheit ist hauptsächlich eine feuchtwarme Krankheit, die sehr oft tödlich verläuft. Weniger stark erkrankte Tiere vermögen die Krankheit auch zu überleben, doch bleiben sie oft kümmerlich und verlieren alle Rentabilität. Der Rotlauf der Schweine ist auch ansteckend. Er wird durch Bakterien verurteilt. Die Infektion kann aber auch durch infiziertes Futter und Wasser erfolgen. Gefährlich ist namentlich das Verfüttern von Abwaschwasser und Fleisch rotkrafter Tiere. Die Krankheitsstoffe werden durch das Blut im ganzen Körper verbreitet. Selbst der Darm kann Rotlaufbazillen enthalten. Erstickungen, Witterungsumschläge, Geburt usw. können den Anstoß zur Ausbreitung der Krankheit geben. Der Verlauf der Krankheit wird noch durch unreine Stallverhältnisse sehr begünstigt. Die Krankheitserscheinungen beginnen in der Regel mit dem Schwinden der Fresslust und der Zunahme der Körpertemperatur. Oft leiden die Tiere auch an Verstopfung und einem erwiderten Gang. Nach etwa zwei Tagen treten rote oder blaue Flecken auf und vornehmlich an den Füßern tritt zugleich Gift durch das Ausfließen dieser Flecken wird. Die Krankheit tritt auf die stärkste Aufmerksamkeit und zum Verzeihen des Tierarztes veranlaßt. Mischplag tritt an Stelle der Bekämpfung auch nur eine große Erhaltung der Haut auf. Die Behandlung der Erkrankung ist nicht immer verloschen. Dagegen kann man der Krankheit durch Säufung im frischen kalten Wasser vorbeugen. Die Säufung ist verhältnismäßig billig und führt bei der Anwendung der großen Chancen. Freiwildliche Nachteile auf die Entwicklung der Tiere oder das Fleisch hat die Impfung nicht.

#### Der Wert der Kartoffelbehäufelung.

Gegenüber dem Zweifel, ob das Durchfahren mit dem Fuder nicht ebenso fördernd ist wie das Behäufeln, trat vorantmann Weisemann, Torgau, das Nachdenken jedes kartoffelbauenden Landwirts durch folgende Darlegungen an: Daß die Kartoffel, eine Tropenpflanze, zu ihrer freudigen Entfaltung außer viel Wärme auch viel losen Boden braucht, ist als allgemein bekannt wohl anzunehmen. Es folgt ferner bekannt sein, daß die Kartoffel rasch gefastet gelümig aufsteigt, sich schneller erntet und höhere Erträge liefert, als wenn sie 8 Zentimeter und mehr tief in der Erde sitzt. Stürmt dem Flug sollte die Kartoffel daher niemals auf die feste Sohle gelegt werden, wo dies leider noch vielfach geschieht, sondern die Kartoffel sollte, falls dieses Verfahren erwünscht wird, teilweise in die hoch aufgeschüttelte Erde Pflanzreihe nach oben werden. Bei der Kartoffelimpfung ist zu berücksichtigen, daß die Kartoffel auf diese Weise einen sehr günstigen Stand; denn vermöge der tiefen Lockerung des Bodens, auch unter der Kartoffel, dem Zutritt von Luft und Wärme, vermag nun die Knolle sich kräftig zu bewurzeln und entsprechend fräftige Triebe zu bilden. Dieses Beispiel führt ich nur an, um an Hand desselben darzutun, daß die Kartoffelimpfung ein sehr gutes Mittel anderen Kulturpflanzen aus viel losem Erde unter den Füßen nötig hat, um eine gute Ernte zu sichern. — Des weiteren zeigt der Knollenanfang sein Wärmebedürfnis dadurch, daß er in ganz geringer Tiefe sich vollzieht. Erfolgt nun die Bearbeitung des Kartoffelbodes nur mit Pfler, so kommen bei guten Anbauverhältnissen die jungen Kartoffeln sehr bald an die Oberfläche, da ihnen der Boden zur Bedeckung fehlt. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß nach dem ersten Durchfahren mit Fuder der Häufelzug seine Arbeit beginnt und die Stauden wenigstens zweimal mit losen, warmen, durchwärmten Boden verortet

und so das Herausdrängen der jungen Stielen aus der Erde verhindert und die Stauden zu immer weiterer Knollenbildung anregt. Das Behäufeln der Kartoffeln bewirkt ferner, daß der Boden in erhöhtem Maße der Luft und dem Sonnenstrahlen ausgesetzt ist und sich infolgedessen schneller und intensiver erwärmt und nach Regen schneller abtrocknet! —

Bei den vielen Methoden, die sich beim Kartoffellegen herausgebildet haben, dürfte es zu weit gehen, jede einzelne aufzuführen und gegeneinander abzuwägen, zumal für das Kartoffelpflanzen ja ein allgemeines Rezept auch nicht gegeben werden kann! — Ich persönlich bin großer Anhänger des Pfanzens hinter Spaten im Reichted 60x50 Zentimeter.

#### Geflügelmaßversuche.

Gehimrat Professor Dr. Lehmann-Göttingen veröffentlicht die Ergebnisse sorgfältiger Maßfütterungsversuche, als deren wichtigste Lehren folgendes von jedem zu beherzigen ist, der erfolgreiche Geflügelmaß betreiben will: Sommer-Gehirntieren (Hohledländer als Beispiel) können mit Vorteil in zwölfstündiger Maß bis 1,5 Kilogramm, Enten in sieben bis acht Maß bis 2 Kilogramm, Gänse in acht bis zehn Maß bis 4 Kilogramm gebracht werden. In der Junggeflügelzeit liegt der volkswirtschaftlich wichtige Teil der Geflügelproduktion. Sie verbindet erfläglich die Beschaffenheit der Erzeugnisse mit einer unangenehm geringen Futterverwertung. Die Maß älterer Geflügels dagegen ist, wie Versuche festgestellt haben, in der hauptsächlich Qualitätsverbesserung. Ihre wirtschaftliche Welle liegt darin, daß an sich unwürdige Vorkörper noch genießbar gemacht werden. Kapannen- und Späntmaß macht sich nur dann bezahlt, wenn die der hohen Qualität des Fleisches entsprechenden Preise erzielt werden. Zwischen Kapannen und Höhen ist in der Futtermittelverwertung kein bedeutender Unterschied. Sie ist in beiden Fällen gleich ungünstig. Aber die Vorteile der Kapannenfütterung ist in der letzten Zeit in Deutschland zu viel geschrieben worden, daß das höchste Gewicht eines auf jahrelang ganz guten durchgeführten Versuchen folgenden Fachmannes lebhaft Überzeugung hervorgerufen und sicher zu einem neuen Meinungsstreit führen wird.

#### Rat und Auskunft.

146. M. P. in G. Unsauber gewordene Rohmöbel werden durch die Mischung von Schmelzblei, Mehlzack und saurem Wasser angezogen. Die Mischung wird auf dem Kochtisch betrieben und dann mit Essigwasser abgeseigt. Die Möbel gewinnen dabei ihre tabellote Glätte wieder. 148. B. B. in G. Mit Rohmilch sollen Ziegen nach einer alten Regel nicht aufgezogen werden. In der Schweiz, wo man die Erfahrungen der Ziegenzucht schon länger als bei uns sorgfältig gesammelt und bewertet hat, ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß Ziegenböcke, die in der Jugend mit Rohmilch aufgezogen wurden, fast stets in der Jugend verfaulen. Darum glaubt man dort, daß auch weiblichen Ziegen die Rohmilch nicht zuzusetzen sei. 149. A. B. in G. Tannenharz ist ein altes Hausmittel gegen Sautauschläge bei Haustieren und auch bei Menschen. Es wird gemammelt, in einem eisenen oder lötlernen Gefäß bis zum Siedepunkt langsam erhitzt, dann auf ein Blech ausgegossen, erstarren gelassen und zu Pulver zerstoßen. Dieses Pulver wird dann auf die Ausschläge gestreut. Es wird empfohlen, Tannenharz zu verwenden, welches nicht älter als ein Jahr ist. 150. A. B. in G. Die beste Zeit zum Aufpflanzen von Blumenzweigen in offenes Sand ist der frühe Herbst, nicht das zeitige Frühjahr, vor allem schon darum nicht, weil man bei untern Winter nie weiß, ob man rechtzeitig eine geeignete Frostzeit zum Aufpflanzen findet und ob die bis dahin in geschlossenen Räumen gelagerten Zweige nicht zu faule Erde kommen. Blumenzweige, die besetzt werden müssen, weil ihre bisherige Erde mürbe für sie geworden ist, werden bis Ende Oktober trocken gelagert und dann in neu gebügten und mit teilweise neuer Erde versehenen Boden ausgepflanzt. Handelt es sich um rauhe Ägen oder jartere Zweige, so werden sie während der Winterzeit mit Tannenreisig usw. bedeckt.

### Der Kampf ums Majorat.

Ein Kulturroman von Fritz Elwronnel.

86 (Nachdruck verboten.) Am Schloßort wurde ihm eine Depesche überreicht. Sie war von Herrn von Poranski und aus Krakau datiert: „Kommen Sie sofort her, Hotel Balat. Muß Sie dringende Sachen.“ Zusehends überlegte sich, ob er in diesem trübsinnigen Augenblick das Schloß verlassen dürfe. Vielleicht würde eine telegraphische Abgabe genügen. Schließlich entschied er sich doch für die Reise, denn er wollte einer persönlichen Zusammenkunft mit Herrn von Poranski gerade jetzt nicht aus dem Wege gehen. Er konnte ja bald zurück sein, und bis dahin würde Annahme, der er verlangt hatte, daß sie ständig beobachtet werde, schon im eigenen Interesse das Schloß nicht verlassen. Daß sie die Papiere des Herrn vernichtete, falls sie sich noch in ihrem Besitz befanden, bedürftete ihn nicht zu beschränken, da sie nur durch Mühseligkeit sich ihre Strafflosigkeit sicherte. Zusehends machte sich ein, ließ den Schritten vorgehen und setzte dem Diener mit, daß er auf ein bis zwei Tage verzeihe.

Dann gab er dem Fischer die Weisung, nach einer kleinen Eisenbahnstation zu fahren, die wenige Kilometer entfernt war. Von da aus hatte er direkte Verbindung mit Krakau und konnte nach am selben Abend dort eintreffen. Bierzehntes Kapitel.

Nach der Ankunft in Krakau nahm der Doktor einen Wagen und fuhr direkt in das von Herrn von Poranski telegraphisch bezeichnete Hotel.

Herr von Poranski war nicht anwesend. Er hatte aber die Postkarte zurückgelassen, daß er im „Klub der jungen Kavaliere“ zu finden sei. Zusehends wußte, was das zu bedeuten hatte.

Der „Klub der jungen Kavaliere“ war in eingehendster Weise als eine Vereinigung bekannt, in der junge Leute

aus den besten Gesellschaftskreisen Krakaus bei verschlossenen Türen sehr hoch zu spielen pflegten. Herr von Poranski hatte also wieder Gelegenheit gefunden, seiner alten Leidenschaft zu fröhnen.

Nur mit Mühe erhielt Zusehends Zutritt, da man gegen fremde Personen, die spät abends erschienen, etwas mißtrauisch war. Er mußte einem Diener seine Karte geben und sich erst einem kleinen Vorhof über den zwei kleinen Büchsen unterwerfen, bevor er in das behagliche Zimmer geführt wurde, wo Herr von Poranski mit einigen Offizieren am Kartentisch saß.

Herr von Poranski sprang auf, als Zusehends eintrat. Er war nicht ganz angenehm davon berührt, im Spiele gefordert zu werden. Etwas von oben herab stellte er den Anwesenden seinen Sekretär vor und setzte sich dann wieder an den Kartentisch, um das unterbrochene Spiel fortzusetzen, nachdem er Zusehends mit einer höflichen Handbewegung aufgefördert hatte, an einem der Seitenische Platz zu nehmen. Im weiteren Verlaufe des Spieles hielten sich die Gesellschaftsmitglieder des Herrn von Poranski immer mehr auf. Er hatte vor der Ankunft Zusehends mit wenig Glück gespielt, nun schienen sich die Karten zu seinen Gunsten zu wenden. Er gewann und wagte immer höhere Einsätze. Als er sich endlich nach einigen Stunden erhob, kontierte er eine beträchtliche Summe als Gewinn dieses Abends mitbringen.

Auf der Straße nahm Herr von Poranski untergeleitet seinen Sekretär unter den Arm.

„Ich habe Ihnen telegraphiert“, sagte er, „weil ich vor meinem Eintreffen in Glimbold ein wenig über die Situation auf dem Schloß durch Sie unterrichtet werden wollte. Sie haben ja genug Gelegenheit zu Beobachtungen gehabt und werden bemerkt haben, daß ich während meiner Abwesenheit manche Kräfte verfolgt hat. Was für Nachrichten bringen Sie?“

„Zum Teil recht gute“, sagte Zusehends lächelnd. „Kränlein Annahme, die bis in die letzte Zeit den Kopf sehr hoch trug, ist durch Ihren letzten Brief stark entmutigt worden. Auf mich als Unbeteiligten macht es fast den

Eindruck, als hätten Sie ihr eine gefürchtete Waise, die das Fräulein gegen Sie in Händen hatte, unvermerkt entzogen.“

Wittor blieb stehen und schlug lachend die Hände zusammen. „Ausgezeichnet, Zusehends!“ sagte er. „Das war ein Geniestreich, den ich da vollbracht habe. Ich kann Ihnen heute noch nicht den Zusammenhang auseinandersetzen, aber Sie sollen später alles erfahren. Haben Sie noch mehr gute Nachrichten? Sehr hübsch wäre es, wenn Sie in weitblickender Voraussicht der Selbstwürdigkeiten, in denen ich mich angelänglichlich befinde, eine größere Anteilnahme zeigen könnten.“

„Damit kann ich leider nicht dienen“, erwiderte Zusehends. „Es dürfte auch schwerfallen, noch etwas aufzutreiben. Ich fürchte Ihnen sind bei einer ähnlichen Gelegenheit, daß Sie bei den Geldgebern leider keinen hohen Kredit genießen.“

„Dennoch muß Geld aufgetrieben werden“, sagte Herr von Poranski entsetzt. „Ich bin verlobt mit einer glücklichen Fräulein der Kontesse Hedra Diharowits auf Marano in Polen. Die Hochzeit soll sobald wie möglich stattfinden. Ich brauche Geld zur Hochzeitfeier.“

Kein Wunder im Gesicht Zusehends verriet, wie angenehm ihm die Nachricht von der nun zur Tatsache gewordenen Verlobung des Herrn von Poranski berührte.

„Ich gratuliere, Herr von Poranski“, sagte er, „und wünsche Ihnen, daß Sie bei Ihrer Wahl in jeder Hinsicht vom Glück begünstigt werden.“

„In jeder Hinsicht, lieber Zusehends“, erwiderte Wittor, indem er seinem Sekretär einen freundschaftlichen Schloß auf den Rücken versetzte. „Sie können ganz beruhigt sein. Mein künftiger Schwiegervater ist reich genug, um alle meine Schulden zu bezahlen und mich in den Jahren, in denen ich nur auf die von meinem verlobten Bräutigam ausgelegte Summe angewiesen bin, über Wasser zu halten. Aber nun berichten Sie mir — was gibt es sonst in Domburg Neues?“

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zögnerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Verlesung und Verletzung jeder Art, ist die Verantwortung der Redaktion bzw. des Verlegers.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März, meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, umgeklappt. Sonntags- und feiertagsfreie Zeit mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfang werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Gesellschaft.

Nr. 123.

Sonnabend, den 15. Oktober 1927.

30. Jahrg.

## Keine Einigung in der Schulfrage.

Die staatsrechtliche Lage.

In den beiden Angelegenheiten, die seit Wochen in dem Vordergrund der innenpolitischen Ausnahmeverordnungen stehen, sind nunmehr Entscheidungen erfolgt, allerdings Entscheidung, die letzten Abschlüssen bedeuken, sondern nur den Auftakt zu neuen Kämpfen. Der Reichsrat hat der Beschlusung des Reichstages für die Beamten zugestimmt, wenn auch die Forderung der erhöhten Ausgaben namentlich in den Ländern und den Gemeinden noch gänzlich ungeklärt bleibt. Denn aber hat der Reichsrat, der sich seit Tagen mit dem Schulgesetz beschäftigt, in einzelnen zahlreichen Verhandlungen unter besonderer Berücksichtigung der preussischen Angelegenheiten, den ganzen Entwurf schließlich samt den vorgenommenen Veränderungen abgelehnt, und zwar mit 37 gegen 31 Stimmen. Gegen den Entwurf in der nunmehrigen Fassung stimmten Bayern, Anhalt, Oldenburg, Thüringen, Hessen, Danzig, Bremen, Mecklenburg-Schwerin, Württemberg und die preussischen Provinzen Pommern, Hannover, Niedersachsen, Schlesien, Ostpreußen, Westfalen, Rheinland, Hessen-Nassau und Oberpfalz, dafür die preussische Regierung, die Stadt Berlin, die Provinz Sachsen, die Länder Sachsen, Baden, Elbe, Schaumburg-Lippe, Westfalen und Mecklenburg-Strelitz.

Nach diesem überstehenden und in seinen Folgen noch nicht übersehbaren Beschluß verfiel der vorstehende Reichsminister sofort dem Schluß der Sitzung. In der der Kommission vorgehenden Debatte hatte der preussische Ministerialdirektor Häfner Bericht über die Ausführlingsarbeiten erbracht, die zahlreiche Änderungen ergeben hatten.

Der sächsische Gesandte, Dr. Stadnauer, gab eine kurze Erklärung ab, worin er die Verbesserung der Ausschussbeschlüsse anerkannte. Unbeteiligt war seine Regierung nicht in der Lage gewesen, dem Schulgesetzvorschlag zuzustimmen.

### Ablehnung vom Ministerialrat.

In der Einzelberatung wurde eine Reihe von bayerischen Anträgen, die gegenüber den Ausschussbeschlüssen die Regierungsvorlage wieder herstellen sollten, abgelehnt. Reichsminister v. Schulz erklärte, daß er die Zustimmung der Reichsregierung zu den Ausschussbeschlüssen nicht in Aussicht stellen könne.  
Zu der gewünschten Ausnahmebestimmung für die Länder mit Simultanstellen sollte auf Antrag der Reichsregierung eine Erweiterung, die Beschränkung der Übergangsstelle aber wieder auf fünf Jahre stattfinden. Die Erweiterung wird abgelehnt, die Beschränkung auf fünf Jahre angenommen.

Der letzte Paragraph des Gesetzes bestimmt noch die Ausführlingskosten, die Durchführlingskosten des Gesetzes den Ländern und Gemeinden in voller Höhe von Reich zu Reich zu erstatten. Reichsminister v. Schulz erklärte, die Reichsregierung könne vor der endgültigen Fassung der Vorlage nicht die hieraus entstehenden Kosten übernehmen. Sie könne deshalb auch noch nicht erklären, ob und inwieweit eine Beteiligung des Reiches an den Kosten in Frage komme.

Auf Antrag des preussischen Staatssekretärs Dr. Weismann wird festgestellt, daß der Ausführlingsantrag über die Kostenfrage vom Reichsrat einstimmig angenommen worden sei.

Vor der endgültigen Abstimmung hat noch der bayerische Gesandte v. Weeger, seine Regierung hätte dem Entwurf Dr. Schulz zustimmen können, müßte aber die Ausführlingskosten übernehmen.

Nunmehr erfolgte die Schlußabstimmung mit dem Resultat der günstigen Abstimmung.

## Die Stellung der Regierung.

Vorlage des Urrentenurteils im Reichstag?

Während nach Bekanntwerden des abgelehnten Beschlusses des Reichsrats wurde das Reichsministerium zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Angelegenheit der Besatzungsordnung und dann die Entscheidung darüber, in welcher Form sich das Reichsministerium zu den Reichsratsbeschlüssen verhalten soll. Man glaubt sich sicher annehmen zu können, daß nunmehr der ursprüngliche unverständliche Entwurf des Reichsministeriums dem Reichstag zugehen wird.

Nach der Verlesung bedarf die Einbringung des Gesetzesvorlages der Reichsregierung der Zustimmung des Reichsrats. Kommt eine Übereinstimmung zwischen der

Reichsregierung und dem Reichsrat nicht zustande, so kann die Reichsregierung die Vorlage gleichwohl einbringen, hat aber hierbei die abweichende Auffassung des Reichsrats darzulegen.

Der Reichsregierung wäre es also möglich, den Entwurf überhaupt zurückzuziehen oder ihn in unüberänderter Gestalt dem Reichstag vorzulegen. Es besteht die Annahme, daß die Regierung den zweiten Weg wählen wird. Würde der Reichstag der Regierungsentwurf in seiner Fassung ablehnen, was wahrscheinlich ist, in abgeänderter Form annehmen, so müßte dann das Gesetz wieder an den Reichsrat gehen. Ebenfalls bedeutet der Reichsratsbeschlus eine weitere Sinnveränderung der Regelung der Schulbesatzung.

## Annahme der Besatzungsordnung im Reichsrat.

Doppelvorlage für den Reichstag.

Der Reichstag hat nun ausführlicher Beratung der Besatzungsordnung für die Beamten zugestimmt. Der Antrag der Ausschüsse, den Ländern die Zahlung der mit der Besatzungsordnung verbundenen Mehrausgaben dadurch zu erleichtern, daß ihr Anteil an dem Einkommen und Körperschaftsteuer von 75 auf 80 Prozent erhöht wird, wurde angenommen. Hierzu erklärte Staatssekretär Dr. Weitz, die Reichsregierung könne keine weiteren Verbesserungen an dem Reichstag eine Doppelvorlage unterbreiten.

Die Ausschüsse hatten mehrere Änderungen der Vorlage beantragt, so soll der Wohnungsgeldzuschuß der ledigen Beamten auf die Hälfte des Zuges für die übrigen Beamten herabgesetzt werden. Staatssekretär Dr. Popitz beantragte namens der Reichsregierung in diesem Punkte die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Mit 37 gegen 31 Stimmen wurde jedoch der Antrag der Reichsregierung abgelehnt und die Ausschussfassung angenommen. Wabern beantragte besondere Vergünstigungen für die finanziell schwachen eine Änderung des Finanzangelegenheiten tag wurde mit 39 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Nach Annahme der Einzelbeschlüsse von v. Weeger die Erklärung ab, die haben sich nach Mitteilung ihres Antrages zum Ausschuss nicht in der Lage, der Vorlage zustimmen, fernstehe die Notwendigkeit einer Erhöhung bezüge, aber es wäre Pflicht der Reichsregierung, Einbringung dieser Vorlage mit den Ländern zu verhandeln. Der Vertreter von Sachsen, Thüringen und anderen Staaten erklärten sich in der Zwangslage, im Interesse der Sache anzunehmen, aber sie könnten das mit aussetzung tun, daß die Reichsregierung die Vorlage in der Lage verleihe, die neuen großen Vorschläge zu formulieren.

Zum Schluß stellte Staatssekretär Dr. Weitz Besatzungsordnung mit Wechsel angenommen.

## Deutschlands Finanzprobleme.

Eine Rede Dr. Luthers  
Der ehemalige Reichsanwalt Dr. Luthers hat in einer Rede in Gießen mit der er sich befand, und schwerigen Frage der Reichsregierung über die Höhe der Staatsverschuldung, die die Wirtschaft etwa 7 Milliarden Schulden in sich bergen habe. Das Zentralproblem unserer wirtschaftlichen Lebens sei es, wie das weitestgehende Mittel zur Verfügung zu bringen, um die drei Wege in Betracht, Herabsetzung der Verschuldung neuer Mittel, Verbesserung des Zinseszins durch Erparnisse. Die deutsche Reichsregierung habe sich mit dem Schuldensystem im Jahre 1926 im September 1926 jährlich 25 Milliarden Mark an Reparationsleistungen zu zahlen habe. Die Herabsetzung der Schulden sei unüberwindlich mit dem Zinseszins verbunden, der die Möglichkeit einer früheren Abänderung in sich birgt. Deutschland habe es außerordentlich schwer, auf dem Weltmarkt demerben Absatz für seine Produkte infolge der hohen Zölle in vielen Ländern zu finden. Es sei notwendig, neue Reparationsleistungen vorzunehmen. Vor dem Reichstag am 2. d. der Einlage bestand der deutschen Staatsschatz nach dem heutigen Gebühre 20 Milliarden Mark gegenüber 4 Milliarden vor heute. Dr. Luthers sprach hierbei die Befürchtung aus, daß die Erhöhung der Beamtengehälter zu hoch komme, um ohne Nachteil für die Volkswirtschaft durchgeführt werden zu können.

Der Redner hielt weiter eine größere Sparmaßnahme in der Verwaltung für notwendig. Hier müßten den vielen Nebenamtlichen Stellen folgen. Noch bedeutender sei es, dafür zu sorgen, den notwendigen Bedarf der deutschen Bevölkerung aus den eigenen Bodenerzeugnissen zu decken. Das sei der einzig richtige Weg. Die zunehmende Verschuldung zu verhindern.

Schließlich unterrichtete Dr. Luthers die große Bedeutung der Zammernberg- und Hindenburgfrage, die in dem Kampf gegen die Kriegsschuldfrage den höchsten Wert für sich hat. Die große deutsche Friedenspolitik lege voraus, daß Deutschland sich frei müsse von der angeblichen Schuld, die der Vertrag von Versailles ihm zugeschrieben wurde, und er habe den Hauptteil der Verantwortlichkeit des Krieges übertrifft.

## Die Hiltnerbewegung von 1923.

Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages.  
Bei der fortgesetzten Verhandlung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Bayerischen Landtages über die Vorgänge am 1. Mai 1923 beauftragte der Mitglieder der Abgeordnete Dr. Högnert (Soz.), den früheren Staatsminister Dr. Schwab über die Vorgänge, welche staatspolitischen Gründe nach dem 1. Mai für die Durchführung des Streikverbotens wegen der Währungsreform am 1. Mai schweben hatten. Ferner soll geprüft werden, ob die Sicherheitsverhältnisse in Bayern die Durchführung eines solchen Streikverbotens gegen Hitler und Genossen gestattet hätten.

Zu der gleichen Frage beauftragte Dr. Högnert die Einholung der Berichte der Regierungspräsidenten an das Ministerium des Innern über die politische Lage in Bayern im August 1923. Nach einer Ausdrucksfrage, die der Vertreter der Reichsregierung gegen die Durchführung des Streikverbotens auszusprechen, fand der Antrag Dr. Högnert mit vier gegen eine Stimme bei zwei Enthaltungen angenommen.

Weiter sprach sich der Ausschuss einmütig dahin aus, daß auf Grund der bisherigen Erfahrungen die Vermutung, als ob die Durchführung des Streikverbotens zur Einleitung des Verfalls veranlaßt habe, sich als nicht erwiesen haben. Schließlich stellte der Ausschuss fest, daß in den meisten Fällen keine Beweise dafür finden, daß seitens der vaterländischen Organisations die Werbung gehalten sei, die Arbeiter müßten am 1. Mai 1923 wie tolle Hunde niedergeschossen werden.

## Ratowski aus Paris abberufen.

Vorhastwechsel zwischen Tokio und Paris.  
Die russische Sowjetregierung ist jetzt dem Drängen der Regierung auf Abberufung ihres aus Paris nachgekommen und hat

Abberufung in Geheimverhandlungen mitgeteilt. In dieser Note Regierung war die Grundsatzfrage die Abberufung des russischen Boten, nicht an, erklärt aber gleichzeitige Regierung zu dem Verlangen Ratowski eines Auslandsauftrages als notwendig. Ratowski ist der vereingelte Sowjet-alewski, ausserdem, der ebenfalls als Postwesen in Moskau war. Straffin, der der erste Sowjetbot ein früherer elektrochemischer Ingenieur dieses Jahres nach Tokio als Vorkaiser ernannt wurde. Es ist Tokio gehen, so daß also einleichen Vorkaiser zwischen Paris und werden würde.

von 39 Oppositionellen.  
Auf die dem Beschluß des Präsidiums der Kommission der Kommunisten über den Ausschluß der 39 Oppositionellen in Geheimverhandlungen teilnahmen. Zu diesen Vernehmungen nahm zur Verlesung der Aktion und zur Verlesung des Partei erörtert.

## Die Rechenkünste.

Befestigung der Besatzungsverminderung.

Das Pariser Blatt „Greffier“ bringt, wahrscheinlich von amtlicher Seite bekräftigt, die Nachricht, daß die Rheinarmee Anfang November, nicht mehr als 60.000 Mann betragen wird.“ In der zweiten Hälfte des Monats Oktober werden noch etwa 5500 Franzosen zurückgezogen werden, nachdem eine erste Reduzierung von 4000 Mann bereits im Juni dieses Jahres stattgefunden hat. Die Verminderung des französischen Kontingents wird sich in 8 Tagen auf etwas mehr als 9500 Mann belaufen. Die dem Reichsaussenminister nachschickende diplomatische Notiz enthält weit demgegenüber darauf hin, daß nach neuer Aufstellung nicht 5500 Franzosen, sondern 3000 französische Besatzungstruppen jetzt noch abziehen müßten. Die vom „Greffier“ angeführten 4000 Mann seien bereits auf frühere Verhandlungen hin zurückgezogen worden und hätten mit den